

PC-Konto: 84-10809-8

www.frauenhaus-zo.ch
info@frauenhaus-zo.ch

Telefon: 044 / 994 40 94
8.30-16.00 Uhr, Montag bis Freitag direkt
Übrige Zeit via Telefonbeantworter

Frauenhaus und Beratungsstelle
Zürcher Oberland
Postfach 156
8613 Uster



**Frauenhaus
und Beratungsstelle
Zürcher Oberland**



Jahresbericht 2014



Alle Fotos aus: «Willkommen zu Hause – eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft» (www.willkommenzuhause.lu.ch)

Bericht der Präsidentin des Vereins Frowen Power

Das Jahr 2014 war das Jahr der Wegscheidungen, wir gehen nun wieder einmal neue (alte) Wege. Wir haben entschieden, dass das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland eine Co-Leitung benötigt. Der Betrieb Frauenhaus muss sich weiterentwickeln. Die Beratungen und die Begleitungen der Frauen und Kinder haben im Laufe der Jahre zugenommen und sind anspruchsvoller geworden. Das Fachteam benötigt vermehrt Unterstützung von der Vorgesetzten und nach wie vor sind die Finanzen eine grosse Herausforderung für den Betrieb und eine Geschäftsleiterin alleine.

Nun konnte Sandra Fausch, eine in Gewaltarbeit erfahrene Kollegin gefunden werden. Sie arbeitete 2014 vorerst in einem Kleinst-Pensum und wird ab April 2015 zu 80-% angestellt und als Co-Leiterin mitanpacken. Herzlich willkommen!

Die andere grössere Entscheidung war, dass wir ein Fachmann anstellen, zur Mitarbeit in der Beratung / Begleitung. Am Fachapéro wurde das «gemischte» Team vorgestellt und wir haben dafür viele positive Rückmeldungen bekommen. Wie immer haben wir auch im Jahr 2014 an unseren diversen, stets sehr gut besuchten Veranstaltungen, Meldungen erhalten, wie notwendig die Inputs, Referate, Filme etc. sind. Speziell für den gewaltigen Einsatz für und während der Ausstellung «Willkommen zu Hause» im April im Kino Central in Uster möchte ich Claudia Hauser und ihrem Team danken. Und nicht zuletzt: Danke an Alle die uns ideell und finanziell

unterstützen. Gewalt gegen Frauen und Kinder ist ein Thema – wir machen weiter.

Mit guten Gedanken und viel Power für unsere Arbeit
Christina Krebs, Präsidentin

Die Vorstandsfrauen Verein Frowen Power

Christina Krebs, Präsidentin
Annemarie Angst, Aktuarin
Claudia Hauser, Geschäftsleiterin und Beraterin
Daniela Frieden, Finanzen, Mitarbeiterin
Beratung/Begleitung

Das Team Frauenhaus und Beratungsstelle

Claudia Hauser, Geschäftsleiterin und Beraterin
Sandra Fausch, Co. Geschäftsleiterin ab Juni 2015 und Beraterin
Daniela Frieden, Finanzen, Mitarbeiterin Beratung / Begleitung
Martin Schempp, Mitarbeiter Beratung / Begleitung
Heike Grossmann, Mitarbeiterin Begleitung / Betreuung
Laura Waeber, Mitarbeiterin Begleitung / Betreuung
Senata Wagner, Mitarbeiterin Begleitung / Betreuung
Raphael Schneider, Kinderbetreuer (auf Abruf)
Joséphine Dehning Hauswirtschaft «Im und ums Haus»
(auf Abruf) Spielgruppe (bei Bedarf)

Es braucht den Geschlechterdialog mit dem Ziel eines gemeinsamen Horizontes der Chancengleichheit

Claudia Hauser, Geschäftsleiterin und Beraterin

Vielleicht fragen sie sich, was es denn auf sich hat, in einem Frauenhaus einen Geschlechterdialog zu führen? Das Thema steht im Zusammenhang der Weiterentwicklung: Es braucht heute den Geschlechterdialog mit dem Ziel eines gemeinsamen Horizontes der Chancengleichheit. Also die Vision, dass jede Frau und jeder Mann in der Schweiz ihre/seine Lebenschancen ungeachtet seines/ihrer Geschlechtes wahrnehmen kann.

Die Gesellschaft verändert sich, es benötigt ein Hinschauen, Weiterentwicklung – auch in der Gewaltarbeit – auch im Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland.

Wir sind da für Frauen und Kinder, die von Gewalt betroffen und bedroht sind, sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, die körperliche, seelische und oder sexuelle Gewalt erfahren. Wir bieten den betroffenen Frauen und Kindern Hilfe und Unterstützung, wir beraten sie in der schwierigen Zeit und planen mit ihnen die Zukunft.

Das Frauenhaus bietet Schutz vor weiterer Gewalt, die Frauen und Kinder finden Ruhe und Sicherheit.

Die Frauen und Kinder werden durch das Fachteam ambulant und stationär begleitet und beraten und werden im weiteren

Vorgehen unterstützt. Auch nach einem Frauenhausaufenthalt werden die Klientinnen beraten und begleitet, ambulant und seit dem letzten Dezember besteht Dank einer grossen Spende die Möglichkeit der stationären Nachsorge.

Vor über 30 Jahren wurde das Thema Gewalt von Männern gegen Frauen von der Frauenbewegung aufgezeigt und die ersten Frauenhäuser entstanden.

Die Männer begannen vor etwa 20 Jahren, das Thema Gewalt zur Kenntnis zu nehmen und sich mit der sogenannten Männergewalt auseinanderzusetzen. Dies ist heute ebenfalls zu einem Thema geworden.

Es gibt nach wie vor Benachteiligungen von Frauen (ich denke da zum Beispiel an die Lohnungleichheit) und es braucht nach wie vor Massnahmen all diese Benachteiligungen zu beheben.

Auch auf Männerseite existieren Benachteiligungen. Es ist aber nicht sinnvoll und fruchtbar diese Benachteiligungen gegeneinander aufzuwiegen und die Frage zu stellen, welchem Geschlecht es schlechter geht oder gar zu behaupten den Frauen gehe es schlechter. Die heutige Arbeitsverteilung ist nach wie vor zum grossen Teil geschlechterstereotyp. Um dies zu durchbrechen muss die Rechtsordnung angepasst werden.

Ein Beispiel dazu: Seit dem 1. Juli 2014 haben wir von Gesetzes wegen die gemeinsame Elterliche Sorge. Das heisst, wenn sich ein Paar, das zusammen Kinder hat, trennt, sie auch weiterhin zusammen Eltern sein sollen, sein müssen. Eine Trennung ist nie leicht, eine Trennung/Scheidung in der Gewalt in der Beziehung herrschte, ist meistens mit grossen, fast unüberwindbaren Verletzungen verbunden, oftmals ist kaum Kommunikation möglich. Die Kinder werden dadurch einmal mehr zum Spielball der Eltern und leiden unter grossen Loyalitätskonflikten.

Die Frau, der Mann, das ehemalige Paar benötigt Unterstützung, dies wiederum aber ist von Gesetzes wegen nicht vorgesehen. Da braucht es Unterstützung und Hilfestellung, das Frauenhaus und Beratungsstelle bietet daher neu Beratungsangebote – also Paarberatung zu gemeinsamer elterlicher Sorge an. Die Paarberatungen werden jeweils zu zweit gemacht, zusammen. Teilweise arbeiten wir mit anderen Beratungsstellen, wie dem «mannebüro Züri» zusammen. Dazu arbeitet im Frauenhaus und Beratungsstelle seit dem 1. November ein Fachmann in der Beratung/Begleitung.

Frauenhausarbeit, Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern ist das Ineinandergreifen der Ziele, Gewalt gegen Frauen zu verringern und eigene Erfahrungsräume für Frauen, frei von männlicher Dominanz zu schaffen und zu erweitern. Männer sind nicht per se dominant. Als erstes Frauen-

haus in der Schweiz stellten wir 2001 einen Fachmann für die Kinderbetreuung an. Es zeigte sich von Anfang an als vollen Erfolg und ist heute nicht mehr wegzudenken aus unserer Arbeit.

Das Ziel war und ist es immer noch: die Kinder und die Frauen sollen nicht in einem Frauen geprägten Schonraum ihre Erfahrungen machen, sondern in Bezug zu einem Stück gesellschaftlicher Realität, eben die Realität, dass unsere Gesellschaft zur Hälfte aus Männern besteht und dass es verschiedene Lebensformen und Umgangsformen gibt. Es geht darum im kleinen Rahmen die fest geschriebenen Rollenbilder, die Frauen und Kinder mitbringen aufzulösen oder zumindest in Frage zu stellen und ihnen ein anderes Erleben zu vermitteln.

Weiterentwicklung ist auch weiterhin angesagt. Wir werden unsere Angebote erweitern. Dazu benötigt es vermehrt Personal und vermehrt finanzielle Mittel. Was vom Staat nicht vorgesehen ist, wird nicht finanziert. Viele der äusserst notwendigen Angebote in der Frauen- und Gewaltarbeit werden nur teilweise oder gar nicht finanziert.

Das heisst konkret:

Die meisten unserer Angebote werden von der öffentlichen Hand nicht finanziert und wir werden auch zukünftig und noch vermehrt auf Spendengelder angewiesen sein.

«Was nicht vorgesehen ist, ist nicht möglich» schrieben Audre Lorde und Adrienne Rich, zwei Feministinnen in ihrem Buch «Macht und Sinnlichkeit». Dies zu entlarven halte ich für eine immer wieder neue Herausforderung in unserer Arbeit. Es liegt an uns, die Türen zu finden, um die verschlossenen Verhältnisse zu öffnen. Nur wir Frauen und Männer, welche die sogenannte weibliche Normalexistenz, sowie die zugeschriebenen Rollenbilder zum Unerträglichen geworden sind, können Interesse haben an der Aufdeckung. Wir haben im Unterschied zu vielen Männern und Frauen noch Fragen und diesen möchten wir nachgehen. Dazu brauchen wir sie liebe Frauen und Männer, Mitarbeitende, Kooperationspartner, Geldgeber und Geldgeberinnen.



Das Team stellt sich vor

Zur Zeit arbeiten 6 Fachfrauen und 2 Fachmänner im Frauenhaus und Beratungsstelle, sie gewähren zusammen den 24 Stunden Betrieb während 365 Tagen. Vorgesehen sind weitere Fachpersonen in das Team aufzunehmen. Je nach der finanziellen Situation schneller oder langsamer. Die Arbeit der Geschäftsleiterin und Beraterin hat sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt und ist alleine nicht mehr zu leisten. Auch in diesem Bereich wird erweitert. Ab Juni 2015 wird der Betrieb in Co-Leitung geführt. Seit dem letzten Quartal im 2014 ist die zukünftige Co-Leiterin Sandra Fausch tageweise zur Unterstützung des Betriebes bereits aktiv.

Claudia Hauser Geschäftsleiterin und Beraterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland (ab Juni 2015 Co-Geschäftsleiterin)

Ursprünglich komme ich aus dem Gesundheitswesen (Pflegefachfrau und Gesundheitsfachfrau). Nach einigen Jahren Praxiserfahrung bildete ich mich weiter zur Sozialarbeiterin und machte anschliessend ein Nachdiplomstudium in Projektmanagement und feministischer Sozialarbeit. In diversen Weiterbildungen habe ich mich auf Gewalt- und Traumaarbeit spezialisiert. Seit 16 Jahren leite ich nun das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland. Seit 1980 setze ich mich in Politik, Öffentlichkeitsarbeit, Prävention, Bildung und Beratung für die Anliegen von Frauen ein. Schwerpunkt meiner Gewalt- und Präventionstätigkeit bildet die Arbeit

gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Ich organisiere und führe, nebst der täglichen Arbeit, Tagungen und Bildungsveranstaltungen durch. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Menschen und Stellen ist mir beruflich wie auch privat ein grosses Anliegen. Ich arbeite in diversen Fachgruppen und Kommissionen mit und bin im Fachbeirat des Zwüschenthal, dem einzigen Väter- und Männerhaus in der Schweiz. Die Arbeit mit all ihren Facetten und ihrer Vielseitigkeit macht mir nach wie vor grosse Freude. In der Freizeit bin ich in der Natur anzutreffen, in den Bergen, an Seen und Flüssen; besuche Städte, gehe gerne in Museen, lese viel, habe einen grossen Freundeskreis, koche und esse gerne.

Sandra Fausch Sozialarbeiterin FH, MA international gender studies and feminist research. Ab Juni 2015 Co-Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland.

Als Mitarbeiterin der Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern bin ich seit mehr als 10 Jahren in der Schulung zum Thema Häusliche Gewalt tätig. Wir bieten Fort- und Weiterbildungen, Schulungen und Fachveranstaltungen für Berufsleute aus der Sozialen Arbeit, dem Gesundheitsbereich von Polizei und Justiz an, die mit Betroffenen in Kontakt sind. Wir informieren und sensibilisieren die breite Öffentlichkeit über Formen, Auswirkungen und Folgen von Häuslicher Gewalt, nehmen Stellung zu aktuellen Entwicklungen, organisieren Veranstaltungen

und entwickeln Projekte und Kampagnen. Dafür arbeiten wir eng mit Institutionen, Behörden und involvierten Fachgremien zusammen. Eines unserer grösseren Projekte ist die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause – eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft», welche anfangs 2014 auch in Uster zu Gast war. Vor meiner Tätigkeit bei der Bildungsstelle Häusliche Gewalt war ich viele Jahre in der Beratung und Begleitung gewaltbetroffener Mädchen und junger Frauen im Mädchenhaus Zürich tätig. Die Anstellung als Co-Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland ist für mich eine neue Herausforderung in der Arbeit mit und für gewaltbetroffene Frauen und Kinder. Diese Arbeit liegt mir auch nach über 15 Jahren noch immer sehr am Herzen. Kofi Anan, ehemaliger Generalsekretär der UNO machte vor einigen Jahren folgende, für mich bemerkenswerte Aussage: «Gewalt gegen Frauen ist die vielleicht schändlichste aller Menschenrechtsverletzungen. Sie kennt keine Grenzen, weder geographisch noch kulturell, noch im Hinblick auf materiellen Wohlstand. So lange sie anhält, können wir nicht behaupten, dass wir wirklich Fortschritte in Richtung Gleichstellung der Geschlechter, Entwicklung und Frieden machen. (Kofi Annan, New York, 2000). Ganz in diesem Sinne lohnt es sich für mich auch die nächsten 15 Jahre noch in diesem Thema aktiv zu sein und mich für den Schutz und die Unterstützung Betroffener einzusetzen.

Daniela Frieden Beraterin und Finanzfrau Frauenhaus und Beratungsstelle Zürich Oberland

Mein Name ist Daniela Frieden, seit sieben Jahren arbeite ich im Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland. Den Einstieg machte ich in der Administration und Buchhaltung, für welche ich bis heute verantwortlich bin. Der Kontakt zu den Klientinnen machte mir damals grosse Freude, deshalb entschied ich mich die Ausbildung zur Sozialbegleiterin zu machen. In diversen zusätzlichen Weiterbildungen habe ich mich mit der Thematik 'Häusliche Gewalt und Traumarbeit' auseinandergesetzt und mein Fachwissen vertieft. Heute arbeite ich zu 50% in der Beratung/Begleitung und zu 25 % in der Buchhaltung des Betriebes. In unserer Arbeit ist es wichtig, die Frauen in ihren Wahrnehmungen zu fördern und sie zu stärken. Mit dem Ansatz 'Hilfe zur Selbsthilfe' unterstützen wir die Frauen eine neue Zukunftsperspektive zu finden, daran zu arbeiten und sie zu realisieren. Im Frauenhaus und der Beratungsstelle ist jeder Tag neu und herausfordernd und genau das schätze ich nach wie vor an unserer Arbeit, welche mir viel Freude bereitet.

Martin Schempp Berater Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Ich arbeite seit dem 1. November 2014 im Frauenhaus Zürcher Oberland. Nach einer Lehre als Heizungsmonteur und verschiedenen Tätigkeiten in handwerklichen Bereichen habe ich in Luzern die Ausbildung zum Sozialpädagogen HF absolviert. Nach der Ausbildung habe ich in einer Wohngruppe mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und dem Schlupfhaus Zürich gearbeitet. Neben der Arbeit im Frauenhaus bin ich für die grünliberale Partei in der Kreisschulpflege Zürich Waidberg tätig und vertrete den Berufsverband der Sozialen Arbeit Sektion Zürich (Avenir Social) in der paritätischen Schlichtungsstelle der Stadt Zürich. Die Arbeit im Frauenhaus Zürcher Oberland ist sehr abwechslungsreich und spannend. Ich schätze die Möglichkeit gewaltbetroffene Frauen zu unterstützen, ihnen neue Horizonte zu eröffnen und sie auf ihren Wegen zu begleiten. Die Herausforderung als Mann in einem Frauenhaus tätig zu sein erfüllt mich mit Ehrfurcht. Ich bin sehr dankbar für diese Chance. Ich glaube es ist wichtig, dass gewaltbetroffene Frauen ein neues Männer- und Rollenbild kennenlernen.

Heike Grossmann Betreuerin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Ich habe in Deutschland Sozialpädagogik studiert und dort acht Jahre in einem Frauenhaus gearbeitet. Seit sieben Jahren lebe ich mit meiner Familie in der Schweiz. Im März 2012 habe ich im Frauenhaus Zürcher Oberland die Stelle als Betreuerin angetreten. In der Betreuung und Begleitung unterstütze ich die Klientinnen und deren Kinder im Frauenhausalltag. Dies reicht zum Beispiel von der gemeinsamen Planung des Mittag- und Nachtessens, dem gemeinsamen Einkaufen und Kochen bis zu der Betreuung der Kinder im Frauenhaus sowie gemeinsamen Unternehmungen und Ausflügen mit den Frauen und Kindern. Ich sehe das Frauenhaus als wichtige Institution, Frauen und Kinder, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind, Schutz zu bieten und ein gewaltfreies Leben zu ermöglichen. Die Arbeit im Frauenhaus als Kriseninterventionsstelle, die Klientinnen, deren unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten stellen mich immer wieder vor neue Herausforderungen im Arbeitsalltag. Rückblickend, auch durch meine 8-jährige Tätigkeit in einem Frauenhaus in Deutschland, habe ich den Eindruck, dass die im Frauenhaus aufgenommenen Frauen mittlerweile mehr multifaktorielle Problemlagen mit sich bringen. Dies können z. B. neben der erlebten Häuslichen Gewalt Schulden, psychische Probleme/Erkrankungen, etc. sein.

Laura Waeber Betreuerin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

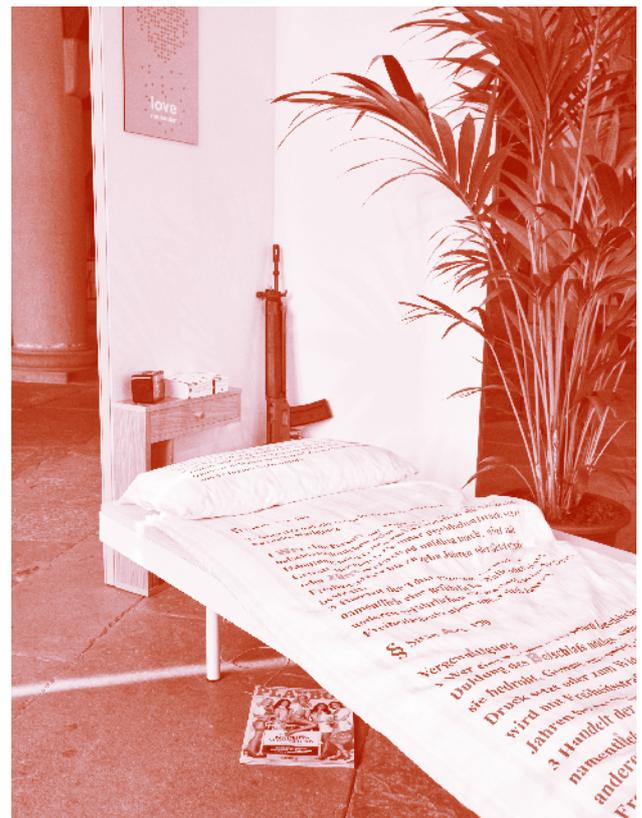
Ich arbeite seit Mai dieses Jahres (2014) als Begleiterin/Betreuerin im Frauenhaus Zürcher Oberland. Ich habe Jura studiert und beginne im März mein Praktikum bei der Staatsanwaltschaft in Uznach. Danach möchte ich die Anwaltsprüfung absolvieren und anschliessend als Staatsanwältin arbeiten. Die Arbeit im Frauenhaus ermöglicht mir einen ersten Einblick in das Leben einer gewaltbetroffenen Frau und deren Kinder. Diese Einsicht wird mir sicherlich auch als angehende Staatsanwältin eine grosse Bereicherung sein. Die Arbeit macht mir viel Freude. Es ist sehr schön, wenn man Menschen in schweren Situationen helfen kann und sieht, dass die Frauen und ihre Kinder auch in solchen schweren Lebenssituationen wieder lachen können. In meiner Freizeit gehört das Tanzen zu meiner Leidenschaft. Ich reise sehr gerne und bin auch sehr unternehmenslustig.

Senata Wagner Betreuerin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Momentan befinde ich mich mitten in der Abschlussphase meines MA-Studiums in Religionswissenschaft und Gender Studies an der Universität Zürich. Mein religionswissenschaftlicher und gendertheoretischer Hintergrund sind mir bei der Arbeit im Frauenhaus von grossem Nutzen. Es erleichtert mir, die Frauen in ihren je spezifischen, kulturell geprägten Situationen besser zu verstehen. Seit Mai 2014 unterstütze ich die Frauen und deren Kinder im Bewältigen des Frauenhausalltags und versuche dabei auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Die Spannweite ist enorm: Einige Frauen sind dankbar, wenn ich ihnen etwas Zeit und Raum gebe, indem ich mit den Kindern einen Morgen lang auf Spielplätzen unterwegs bin und sie sich währenddessen mit sich selber beschäftigen können. Andere wiederum schätzen meine Anwesenheit, um sich nicht einsam fühlen zu müssen oder um bei den alltäglich anfallenden Hausarbeiten unterstützt zu werden. Mir liegt viel daran, mich im Gebiet der Gewaltthematik und der Psychologie weiter zu bilden, damit ich in Zukunft auch Fachtagungen oder gesellschaftssensibilisierende Kampagnen mitorganisieren kann. Ich habe den Eindruck, dass in diesem Bereich noch sehr viel Aufklärungsarbeit betrieben werden muss.

Raphael Schneider Kinderbetreuer Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Mein Name ist Raphael Schneider und ich bin im Moment 38 Jahre alt. Ich bin gelernter Dekorateur, doch verabscheue ich irgendwie Werbung und bin deswegen – meiner Liebe folgend – als Koch bei einem Mittagstisch eingestiegen. Später habe ich die Leitung der Altmetallschrottwerkstatt 'Serafins Garten' auf dem Kinderspielplatz 'Holzwurm' in Uster übernommen. Bei beiden neuen Aufgaben durfte ich auch Kinder betreuen und als Mitleiter mehrerer Sommerlager im Winterquartier des Kinderzirkus 'Pipistrello' habe ich eine gewisse Begabung im Umgang mit Kindern festgestellt. Seit bald 8 Jahren arbeite ich nun in 'Serafins Garten' und ein bisschen später habe ich die Kinderbetreuung für das Frauenhaus Uster vom damaligen Spielplatzleiter Dani Egli übernommen. Neben Requisitenbau und Bühnentechnik für Theater und soziokulturelle Anlässe bin ich Bronzegießer, leidenschaftlicher Siebdrucker und Gestalter im Allgemeinen. Es ist mir wichtig, Kinder ihre eigenen Möglichkeiten entdecken zu lassen: kochend, bastelnd, gestaltend oder sogar metallschweisend. Als Begleiter und doch freiraumlassend. Ich versuche Kinder, egal mit welchem Hintergrund, ernst zu nehmen; ihnen Räume und Möglichkeiten zu zeigen, welche in der heutigen Zeit eng geworden sind. In meiner Werkstatt ist fast alles möglich und erlaubt, was den Kindern dabei hilft sich zu entwickeln und zu erfinden, sogar scheitern.



Fallbeispiel 1

Senata Wagner, Begleitung/Betreuung

Julia kontaktierte das Frauenhaus und Beratungsstelle ZO erstmals 2011, weil sie Gewalt in immer kürzer werdenden Abständen durch ihren Mann erlebte. Sie wollte die Trennung und die Obhut für den gemeinsamen Sohn Mauro, der heute im Vorschulalter ist. Bereits in den zwei Jahren davor hatte Julia mehrere Versuche unternommen, um sich von ihrem Mann zu trennen. Doch die verlockenden Versprechen ihres Mannes, seine Liebesbeteuerung und seine Verbesserungsvorsätze bewegten sie letztlich stets aufs Neue dazu wieder zu ihm zurück zu kehren. 2011 trat sie schlussendlich ins Frauenhaus ZO ein. Die Gewalt hatte sichtbare Spuren (blaue Flecken, Schürfwunden, schmerzhafte Hämatome) an ihrem Körper hinterlassen. Obwohl sie deswegen schon mehrmals bei Behörden war, wurde ihr nur wenig Glauben geschenkt. Ihr Mann hinterliess bei allen Ämtern einen sehr soliden Eindruck und wusste sich zu beherrschen, wenn er in der Öffentlichkeit unterwegs war. Ganz anders Julia: wurde ihr nicht genug Verständnis, Zuwendung und Geduld entgegen gebracht, konnte sie verbal ausfällig werden. Aufgrund ihres Hintergrundes ist dies gut nachvollziehbar: bevor sie im Alter von sechs Jahren in eine Schweizer Adoptivfamilie kam, lebte sie in einem Kinderheim im Ausland. Die Heimmitarbeitenden bestraften die Kinder nicht nur körperlich, sondern ebenso

durch Liebes- und Nahrungsentzug. Auch in der Schweiz lernte sie die Familie nicht als schützenden Ort kennen. Während mehrere Jahre wurde sie durch ihren Adoptivvater sexuell missbraucht, die Adoptivmutter leugnete die Übergriffe. Im Bewusstsein ihres Hintergrundes wird ihr Abwehrverhalten gegenüber fremden Leuten während Stresssituationen also durchaus verständlich. Obwohl Julia bei ihrem ersten Aufenthalt im Frauenhaus ZO psychisch angeschlagen war, meisterte sie den Alltag erstaunlich gut. Sie kümmerte sich hingebungsvoll um Mauro, war äusserst hilfsbereit und übernahm diverse Aufgaben im Haushalt. Sehr schnell knüpfte Julia Kontakte zu den anderen Bewohnerinnen und erwies sich als sehr umgänglich. Mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen im Frauenhaus reichte sie den Eheschutz ein. Julia funktionierte einwandfrei – nur blieben dabei all ihre Bedürfnisse auf der Strecke. Sie war nicht in der Lage zu erkennen, was ihr gut tat oder was sie brauchte. Sie kümmerte sich aufopfernd um Mauro, entlastete die anderen Frauenhausbewohnerinnen und vergass dabei konsequent sich selbst. Unter zunehmender Belastung durch den Abnutzungskampf mit den Behörden erarbeiteten wir mit Julia Ruhephasen, in denen sie sich Zeit für ihre Begehren nehmen konnte und wir uns bei Bedarf um Mauro kümmerten.

Julia belastete es sehr, dass ihr Mann ständig Drohungen an sie und ihre Mutter richtete. Mehrmals wurden er und sein Bruder in der Umgebung des Frauenhauses gesichtet,

einige Male kam es zur Konfrontation mit Julia. Ihr Mann und ihre eigene Mutter versuchten sie zur Rückkehr zu bewegen, indem sie ihr weis machten, es würde sich in Zukunft alles ändern. Zudem würde Mauro ohnehin nicht ihr zugesprochen werden. Hin und her gerissen zwischen der Zuversicht das Leben alleine meistern zu können und Perspektivenlosigkeit (keine Wohnung, keine Arbeit, keine Unterstützung), zwischen der Hoffnung auf ein besseres Leben und den Schuldgefühlen ihrem Mann gegenüber, schlichen sich zunehmend Zweifel ein, ob der Schritt ins Frauenhaus richtig war. Kurz bevor die Eheschutzverhandlung hätte stattfinden sollen teilte uns Julia mit, dass sie zu ihrem Mann zurückgehen werde.

Bereits wenige Wochen nach ihrem Austritt trat sie erneut mit dem Frauenhaus und Beratungsstelle ZO in Kontakt. Es sei wieder alles beim Alten. Ihr Mann kontrolliere sie, sie dürfe weder Kontakte pflegen, noch arbeiten. Auf Druck ihres Mannes nahm sie letztlich die psychiatrisch verschriebenen Medikamente nicht mehr ein und brach ihre Psychotherapie ab. Sie war wieder unter den Fittichen ihres Mannes und wusste sich in seiner Gegenwart nicht dagegen zu wehren. Viel zu gross war ihre Angst: Einerseits vor seinen Wutausbrüchen, andererseits davor, durch ihre Intervention der Beziehung zu schaden. Und trotzdem war da eine Stimme in Julia, die sie zum Gehen antrieb. Nach dem Aufenthalt im Frauenhaus ZO befand sich Julia zwei Jahre lang auf einer Odyssee von Frauenhaus zu Frauenhaus, von Behörde zu Behörde, von

Gericht zu Gericht. Gerichtlich geregelt wurde indes während dieser zwei Jahre nichts. Entweder zogen Julia oder ihr Mann den Eheschutz respektive die Scheidung im letzten Augenblick wieder zurück oder gerichtliche Verfügungen wurden beidseitig missachtet. Die Situation spitzte sich immer weiter zu, sodass Mauro beinahe hätte fremdplatziert werden müssen. Das ständige Wechseln der Aufenthaltsorte sowie die heftigen Streitereien der Eltern setzten Mauro hart zu. Julia brachte zwar immer wieder den Mut auf, ihren Mann zu verlassen, doch diverse Gründe bewogen sie dazu ihrer Ehe nochmals eine Chance zu geben.

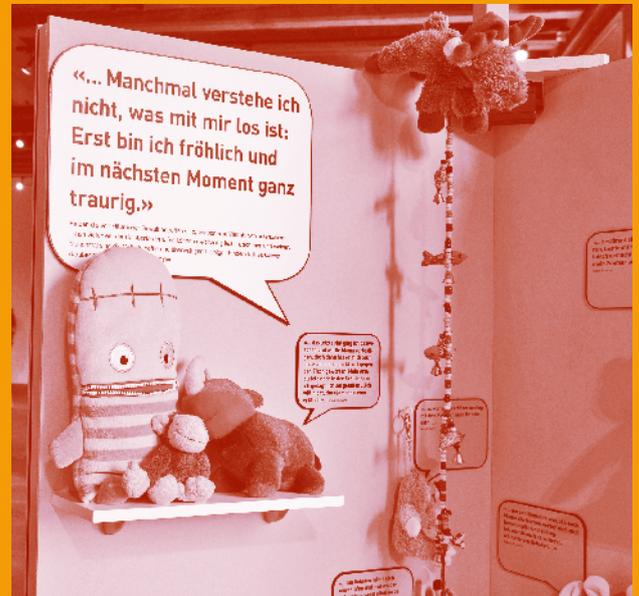
Während dieser beiden Jahre meldete sich Julia immer wieder telefonisch auf der Beratungsstelle. Den Beraterinnen gelang es, ihr Vertrauen ins Beratungsteam weiter zu verstärken. Es wurde ihr signalisiert, dass die Fachleute der Beratungsstelle ihr jederzeit unterstützend zur Seite stehen und sie auf ihrem Weg begleiten. Anfangs 2014 intensivierte sich der Kontakt zwischen Julia und dem Frauenhaus und Beratungsstelle ZO wieder. Sie trat erneut ins Frauenhaus ein. Mauro macht einen sehr verunsicherten Eindruck, Julia flüchtet sich wie schon 2011 in die Hausarbeit. Erneut wird Eheschutz eingereicht, erneut fühlt sich Julia komplett überfordert mit der Situation. Der administrative Aufwand ist immens. An manchen Tagen äusserte sich Julia sehr zuversichtlich und freudig bezüglich ihrer Zukunft, an anderen wird sie von grossen Existenzängsten geplagt. Das Beratungsteam

versucht sie bestmöglich zu unterstützen. Ihr wird aufgezeigt, dass sie eine Arbeitsstelle besitzt, die ihr etwas Geld einbringt, dass es verschiedene Dienststellen gibt, die ihren Lebensunterhalt sichern, dass sich ihre Anwältin für sie einsetzt, dass Mauro es bei ihr gut haben werde.

Julia äussert immer wieder die Sorge, noch nicht alleine wohnen zu können. Der ganze Finanzhaushalt, die Post, die Einkäufe, die Kontaktversuche von ihrem Mann, die Behörden, die sie nicht ernst nehmen würden, emotionale Tiefflüge... Dank der neu eingerichteten stationären Nachsorge konnte ihr das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland seit Mitte Jahr eine Wohnung und somit eine Anschlusslösung anbieten. Der Vorschlag alleine in einer Wohnung zu leben und dennoch engmaschig betreut zu werden begeisterte Julia. Sie schöpfte neuen Mut das Leben auf eigenen Beinen bestreiten zu können. Sie nahm alte Kontakte wieder auf, verabredet sich regelmässig mit ihrer Schwester, konnte ihre Beziehung zu ihrer Mutter wieder etwas aufbauen und geht nach wie vor einer geregelten Arbeit nach. Mit Mauro hat sie sich sehr schnell in der neuen Umgebung eingelebt. Die Nachbarinnen und Julia verstehen sich ausgezeichnet, Mauro hat durch die Kinder in der Nachbarschaft viele Spielkameraden und Kameradinnen gewonnen.

Nach wie vor übt Julias Mann Druck auf sie aus, bedroht sie oder lauert ihr vor Mauros Kindergarten auf. Bei den einzelnen Ämtern verbreitet er Unwahrheiten über Julia, doch

heute lässt sie sich dadurch nicht mehr so schnell in Panik versetzen. Sie hat Strategien entwickelt, wie sie sich besser abgrenzen kann. Falls ihr das nicht gelingt, kann sich das Frauenhausteam darauf verlassen, dass sie sich rechtzeitig an eine Beraterin wendet.



Kommentar zum Fallbeispiel

Senata Wagner Begleitung/Betreuung

Julia ging einen langen, hindernisreichen Weg, um sich aus ihrer gewaltbelasteten Ehe zu lösen. Die wiederkehrenden Gewalterfahrungen hinterliessen tiefe seelische Narben in Julia. Indem ihr Mann sie systematisch erniedrigt hat, nahm er ihr den letzten Rest ihres Selbstwertgefühls. Bereits vorbelastet durch die Übergriffe ihres Adoptivvaters, wirkten sich die Abwertungen, Drohungen und Nötigungen umso stärker auf ihre geistige Gesundheit aus. Wenn die Situation zwischen Julia und ihrem Mann eskalierte, kam es auch zu physischer Gewaltanwendung. Sie wurde geschlagen, gestossen und weiterhin übel beschimpft. Darauf folgte meist eine Phase der Reue: ihr Mann beteuerte seine Liebe und versprach, sich künftig zu beherrschen. So schöpfte Julia immer wieder Hoffnung, obwohl die Gewaltproblematik keineswegs angegangen wurde.

Julia entwickelte ein ausgeprägtes Konfliktvermeidungsverhalten. Sie stellte ihre eigenen Bedürfnisse hinten an, um den Frieden in der Ehe aufrecht zu erhalten. Ihr Mann sollte auf keinen Fall einen Grund haben, um auf sie wütend zu werden. Doch was immer sie auch tat, Gründe sollte es immer wieder geben. Die Situation daheim eskalierte immer wieder. Für Julia bedeutete dies, dass sie sich nicht richtig verhalten hatte, dass sie Schuld trug an der neuerlichen Eskalation. In ihr wuchs ein Ohnmachtsgefühl, denn so sehr sie sich auch bemühte, die Ehe entgleiste immer wieder, die Abstände der Gewaltausbrüche wurden kürzer, die Formen der

psychischen Gewalt drastischer. Julia war komplett isoliert. Sie durfte weder Kontakte pflegen, noch arbeiten. Dadurch hatte sie auch keine Bezugspersonen mehr, an die sie sich mit ihren Problemen hätte wenden können. Das Gefühl des Ausgeliefertseins vergrösserte sich weiter.

Als bald sich Julia an Behörden wendete, um sich externe Hilfe zu suchen, begann ihr Mann sie zu diffamieren. Er stellte Julia als psychisch kranke und schlechte Mutter dar. Dem Mann muss es gelungen sein, viele Fachstellen zu überzeugen, denn eine nach der anderen der Betreuungsstellen warfen sich auf seine Seite. Als Gewalttäter wurde er nie anerkannt. Nicht zuletzt die fehlende amtliche Unterstützung und das mangelnde Vertrauen, das ihr entgegen gebracht wurde, trieben sie wieder zurück zu ihrem Mann.

Ihr ambivalentes Verhalten ist nichts Aussergewöhnliches für Gewaltbeziehungsopfer. Einerseits wollte Julia ein neues Leben ohne einen gewalttätigen Mann beginnen. Andererseits liess die Sehnsucht nach einer intakten Familie, nach Geborgenheit, nach Zugehörigkeit nicht von heute auf morgen nach. Schliesslich hatte ihr Mann doch versprochen, dass er sich ändern würde. Vielleicht war es ja doch möglich, mit ihm in einer friedlichen Beziehung zu leben. Und Julia, wie sollte sie das Leben schon alleine meistern? Sie hatte weder Wohnung, noch Geld, noch Freunde... Und was ist, wenn Mauro tatsächlich beim Vater leben wird wie ihr von verschiedenen Seiten immer wieder gesagt worden ist?

Die Hoffnung auf eine Besserung in der Beziehung und Zukunftsängste lassen misshandelte Frauen oft wieder zu ihrem Mann zurückkehren.

Ein neues Leben aufzubauen hiess für Julia, sich auf eine ungewisse Zukunft einstellen zu müssen. Sie musste lernen alte Verhaltensmuster abzulegen, Verantwortung für sich und Mauro zu tragen und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Bereits während ihrem letzten Frauenhausaufenthalt begann sie diese mühselige Arbeit an sich. Seitdem sie in der stationären Nachsorge lebt, erzielte sie weitere grosse Fortschritte. Obwohl ihr Mann noch immer sehr viel Druck auf Julia ausübt, sie vor Mauros Kinderhort immer wieder konfrontiert, sie zur Rückkehr bewegen will, übel beschimpft, Julia auf ihrem Arbeitsweg beschattet oder dem Beistand falsche Geschichten über sie aufischt – Julia bleibt bei ihrem Entschluss, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Das Fachteam vom Frauenhaus und Beratungsstelle ZO führen immer wieder Gespräche mit Julia. Hin und wieder ist ihre Sichtweise verzerrt. Sie macht sich dafür verantwortlich, dass ihr Sohn bei getrennt lebenden Elternteilen aufwächst und sie ihre Adoptivmutter enttäuscht hat. Uns ist wichtig, dass Julia nicht die Perspektive ihres Mannes einnimmt. Wir versuchen ihr aufzuzeigen, weshalb es für sie wichtig ist, den Schritt in ein unabhängigeres Leben gewagt zu

haben. In jenen Momenten, in denen die Verunsicherung besonders gross ist oder wenn Julia von grossen Schuldgefühlen geplagt wird, versuchen wir sie in ihren Entscheidungen zu bestärken oder ihren Gedankensturm zu durchbrechen. In solchen Situationen sind misshandelte Frauen besonders gefährdet alle ihre Entschlüsse umzustossen, um zu ihrem Mann zurück zu kehren. Bei Julia kommt hinzu, dass der Eheschutz seit mehr als sechs Monaten eingereicht wurde und betreffend der Frage nach der Obhut noch immer keine Entscheidung getroffen wurde. Zu oft haben Julia und ihr Mann in der Vergangenheit Eheschutz oder die Scheidung eingereicht – und jedes Mal zurückgezogen. Es ist daher durchaus verständlich, dass sich das Gericht jetzt etwas mehr Zeit lässt. Die ganze Arbeit könnte schliesslich umsonst sein, wenn Julia und ihr Mann nochmals einen Rückzieher machen...

Die Rückkehr zu ihrem Mann erscheint ihr oft als einfacherer Weg als der Kampf mit Behörden, die Auseinandersetzung mit Anwälten, die schier nicht zu bewältigende Flut an Formularen, die Sorgen um ihren Sohn und und und. Für uns als Frauenhaus Fachteam ist es umso wichtiger, dass wir Julia in dieser Zeit begleiten und sie immer wieder von der Richtigkeit ihres Handelns überzeugen, wenn sie selbst den Glauben daran verliert.

Fallbeispiel 2

Daniela Frieden, Beratung/Begleitung

Maja, 34 Jahre, Mutter von Sara, 8 Jahre.

Maja hat mit ihrem Mann seit längerer Zeit immer wieder Probleme. Ihr Mann kontrolliert Maja und will immer wissen wo sie sich gerade aufhält. Den Einkauf erledigt ihr Mann selber, so hat er die Finanzen unter Kontrolle.

Maja darf keine alleinigen sozialen Kontakte pflegen und bekommt morgens jeweils ihre Aufträge für den Tag. Oft kommt er abends bereits wütend nach Hause und Maja kann ihrem Mann dann nichts recht machen. Alles ist falsch, wie sie kocht, mit dem Kind umgeht oder den Haushalt gemacht hat. In seiner Wut hat er sich nicht mehr unter Kontrolle und beschimpft und schlägt Maja. Sara, die Tochter erlebt die Gewalt des Vaters mit. Nach einer erneuten Eskalation ruft Maja am anderen Morgen bei uns im Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland an. Sie hat unseren Flyer bei der Ärztin aufliegen sehen und sich die Nummer notiert. Maja kann am Telefon nicht viel erzählen, sie weint und die Beraterin bietet ihr einen Termin für eine Beratung an. Da Maja im Zürcher Oberland lebt, ist sie sehr froh, dass sie nach Uster kommen kann und nicht weit reisen muss. Denn eine längere Abwesenheit von zu Hause hätte ihren Mann bereits wieder wahrgenommen und sie hätte sich erklären müssen. Wir können den Termin so legen, dass Sara in der Schule ist. In der

Beratung kann sie dann gut über ihr Erlebtes sprechen. Wir bestärken Maja, dass es gut ist, dass sie sich Hilfe geholt hat und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten. Für Maja ist es klar, dass sie so nicht mehr weiterleben möchte, sie wünscht sich eine gewaltfreie Zukunft für sich und ihre Tochter. Bereits hat sie ihrem Mann gesagt, dass sie die Trennung möchte. Er wurde darauf so wütend und bedrohte sie damit, «dass wenn sie ihn verlässt, sie dann schon sehen werde....»

Maja hat grosse Angst vor ihrem Mann und schätzt seine Drohung als sehr ernst ein. Wir zeigen ihr die Möglichkeit auf, in ein Frauenhaus zu gehen und alles weitere vom geschützten Rahmen aus zu planen und zu organisieren. Maja kann sich noch während des Gespräches entscheiden zu uns ins Frauenhaus zu kommen und wir planen den Eintritt. Am nächsten Morgen tritt sie gemeinsam mit ihrer Tochter ein. Aus Schutz und Sicherheitsgründen kann Sara nicht in ihre Schule. Das Fachteam nimmt sofort Kontakt mit der Lehrperson auf, informiert und organisiert Hausaufgaben. Für Maja ist der Frauenhaus Aufenthalt sehr anstrengend. Sie muss sich klar werden wie sie weiter leben will, muss darüber nachdenken ob sie eine Strafanzeige machen will und den Eheschutz organisieren. Damit Sara so schnell als möglich wieder in die Schule kann, wird sie vorübergehend im Ort des Frauenhauses eingeschult.

Für Maja ist es klar, dass sie nicht mehr in ihre alte Wohnung zurück kann, zu viel haben sie und ihre Tochter dort

erlebt. Maja und ihre Tochter sind stark traumatisiert und haben grosse Mühe sich im Alltag zurecht zu finden. Ihre Geschichte und ihr Erlebtes holt sie immer wieder ein. Wir begleiten Maja zur Rechtsanwältin, welche den Eheschutz einleiten wird und unterstützen sie beim Gang zum Sozialdienst. Künftig wird sie auf Sozialhilfe angewiesen sein. Für Maja ist es wichtig, dass sie weiterhin Begleitung und Beratung bekommt. Sie kann sich im Moment noch nicht vorstellen alleine zu leben und alles alleine zu organisieren. Wir zeigen ihr die Möglichkeit unserer stationären Nachsorge auf. Maja ist sehr erleichtert, die Vorstellung nicht ganz alleine zu sein, weiterhin das Fachteam als Unterstützung zu haben, macht ihr Mut weiter zu machen. Für Maja ist unser Angebot der stationären Nachsorge genau richtig. Hier kann sie lernen, zum ersten Mal alleine zu leben. Das Fachteam ist regelmässig vor Ort und unterstützt sie, kann individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen. Maja schätzt das Angebot, dass wir 24 Stunden erreichbar sind und sie jederzeit anrufen kann. Gemeinsam planen wir die Tage und gehen Wichtiges an. Während der Zeit in der stationären Nachsorge hat Maja viel gelernt, sie ist gestärkt und das wichtigste überhaupt, sie hat gelernt sich selber zu vertrauen.



Öffentlichkeitsarbeit

Wir waren auch im Jahr 2014 nicht nur in der Eins-zu-eins-Beratung und Betreuung aktiv, wir traten auch in der Öffentlichkeit auf, um auf die Problematiken rund um die Häusliche Gewalt sowie aufs Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland aufmerksam zu machen.

Standaktionen

Bei insgesamt 6 Standaktionen verteilten wir Ballone, Pflasterli und Informationsbroschüren zum Thema «Häusliche Gewalt» an Passantinnen und Passanten. Unterwegs waren wir in Pfäffikon, Rüti, Uster, Volketswil und Wetzikon.

Ausstellung: «Willkommen zu Hause»

Dieses Jahr setzte das Fachteam des Frauenhaus und Beratungsstelle den Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit auf die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause».

In Zusammenarbeit mit der *Fachstelle LiP – Koordination Gewaltprävention, der Bildungsstelle Häusliche Gewalt und der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch* zeigte das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland vom 07. – 14. April im Kino Central in Uster die Wanderausstellung «Willkommen zu Hause. Eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft». Insgesamt 13 begehbare Installationen, teilweise mit audiovisuellen Elementen, beleuchteten die verschiedenen Facetten der Häuslichen Gewalt. So wurde die Mitbetroffenheit von Kindern, Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen, Gewalt im

Zusammenhang mit neuen Medien oder die Zwangsheirat ebenso dargestellt wie denkbare Interventionsmöglichkeiten oder Beratungsangebote. Nach wie vor gehört Häusliche Gewalt für viele Menschen zum Alltag. In der Schweiz sind jede fünfte Frau und zwischen 10 – 30% aller Kinder und Jugendlichen gewalttätigen Familienangehörigen ausgesetzt. Die Ausstellung «Willkommen zu Hause» weist auf diese traurige Realität hin und macht Mut zum Hinsehen. Im Rahmen der Ausstellungen wurden diverse Führungen für Schulklassen und andere Gruppen durchgeführt. Zudem fanden während dieser Woche mehrere gut besuchte Referate und Lesungen statt.

Mehr zur Wanderausstellung «Willkommen zu Hause» finden Sie unter: www.gewaltpraevention.lu.ch.

Tischsetaktionen

Bei verschiedenen Anlässen, u.a. dem Sechseläuten und dem Knabenschüssen war unser Logo mit den Kontaktangaben zum Frauenhaus und Beratungsstelle auf den Tischsets zu finden. Diese Sets wurden in vielen Restaurants und Hotels zum Aufdecken verwendet.

Vortrag bei Wybernet – das engagierte Netzwerk für lesbische Berufsfrauen

Claudia Hauser sprach in ihrem Referat Häusliche Gewalt in Frauenbeziehungen an. Obwohl Gewalterfahrungen in

lesbischen Partnerschaften kaum bekannt sind, geht die gegenwärtige Forschung davon aus, dass jede vierte lesbische Frau betroffen ist.

Referate bei interessierten Institutionen, Frauenvereinen und Sozialbehörden

Claudia Hauser stellte an diesen Anlässen die Arbeit des Frauenhaus und Beratungsstelle vor und beleuchtete die verschiedenen Facetten und Handlungsmöglichkeiten zur Minderung der Häuslichen Gewalt.

Fachapéro

Auch dieses Jahr hat das Fachteam zum alljährlichen Fachapéro eingeladen und bedankte sich damit bei Institutionen, Stiftungen, privaten SpenderInnen, KollegInnen und Freunden für die gute Zusammenarbeit, das Mittragen und die Unterstützung. Nebst einem fachlichen Diskurs zu Chancengleichheit erläuterte Claudia Hauser die Gründe, weshalb seit November 2014 ein Fachmann in der Beratung/Begleitung arbeitet. Das Fachteam stellte sich in kurzen Statements persönlich vor. Beim gemeinsamem Apéro, mit wunderbaren griechischen Häppchen vom Poseidon Team, wurde weiter angeregt diskutiert und vernetzt.

Radiointerviews

Claudia Hauser sprach am 18. September während einer Stunde

beim Radio Maria über Häusliche Gewalt und das Angebot vom Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland. Weitere kürzere Radiobeiträge und Interviews zu jeweils aktuellen Ereignissen bei Radio DRS, Radio Top, Radio Zürisee und Radio Lora.

Interviews, Medienmitteilungen und Beiträge für verschiedene Zeitungen:

- Medienmitteilung zu den einzelnen Standaktionen und der Aktion zum 08. März, dem Tag der Frau.
- Zeitungsartikel im *Zürcher Oberländer* (08.04.14): «Familien zum Thema gemacht».
- Zeitungsartikel im *Zürcher Oberländer* (10.04.14): «Kirchen im Kampf gegen häusliche Gewalt».
- Diverse Medienauftritte im Rahmen der Ausstellung «Willkommen zu Hause».
- Artikel im *forum – Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich* (No. 11, 24.05. – 06.06.14): «Aus der Gewalt begleiten».

Website

Die Website wird regelmässig aktualisiert. In den Blog Beiträgen wird auf Aktualitäten hingewiesen. Ein regelmässiger Blick auf die Website lohnt sich!

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Kooperation/Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es ein Zusammenarbeiten von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Kooperation ist dem Fachteam sehr wichtig, interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln stellt hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden. Auch dieses Jahr nahm das Team an diversen Treffen und Referaten teil. Zu erwähnen sind folgende Anlässe:

- Jubiläumsveranstaltung der AVINA STIFTUNG
- Jubiläum 25 Jahre manebüro Züri
- Diverse Vernetzungssitzungen mit anderen Institutionen wie Sozialdiensten, Frauenhäusern und spezialisierten Beratungsstellen, politischen Gremien
- Veranstaltung an der Onken Academy Uster mit Regula Stämpfli
- Biblio Talk der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich «Wenn Körper und Geschlecht nicht übereinstimmen»

Das Fachteam organisierte auch in diesem Jahr mit verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen Treffen zum Austauschen und Kennenlernen. Dazu sind folgende Anlässe zu erwähnen:

Treffen mit der Kantonspolizei Uster

Alljährlich treffen sich das Personal vom Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland und von der Kantonspolizei Uster zwecks Austausch und Optimierung der Zusammenarbeit. Dieses Jahr war das Team der Kantonspolizei Uster beim Team des Frauenhaus und Beratungsstelle zum Fachausstausch und Besichtigung des Frauenhauses und der Beratungsstelle.

Treffen ehemalige Klientinnen

Auch im 2014 wurden die ehemaligen Klientinnen zusammen mit ihren Kindern vom Team Frauenhaus und Beratungsstelle im Frühling und im Herbst eingeladen. Bei einem gemeinsamem Mittagessen verbrachten die Frauen und die Fachmitarbeiterinnen gemütliche Stunden, nebst Austauschen mit einem thematischen und präventiven Teil. Die Kinder genossen das Kinderprogramm mit dem Kinderbetreuer des Frauenhauses und Beratungsstelle.

Spendenverdankung

Spenderinnen und Spender ab CHF 500			
anonyme Spende	600.00	Evang. ref. Kirche Rüti	1'526.80
B. Schmid, Bäretswil	600.00	Evang. ref. Kirche Stäfa	2'000.00
E. Marzorati, Bäretswil	500.00	Evang. ref. Kirche Uster	2'911.05
E. Wegmann, Tagelswangen	600.00	Evang. ref. Kirche Volketswil	1'112.00
Erlös Bazar Mittagessen, Wald	941.00	Evang. ref. Kirche Wald	1'000.00
Erlös Bazar Wiener Cafe, Wald	941.00	Familien- Vontobel- Stiftung, Zürich	2'000.00
Evang. ref. Kirche Wetzikon	500.00	Frauenverein Bassersdorf	1'600.00
Evang. ref. Kirche Schwerzenbach	500.00	Frauenverein Gutenswil	2'000.00
Evang. ref. Kirche Oetwil am See	500.00	Frauenverein Küsnacht	2'000.00
Fam. Gebhardt-Notter, Bubikon	500.00	Frauenverein Russikon	1'000.00
Frauenverein Uster	500.00	Frauenverein Männedorf	1'500.00
Frauenverein Niederuster	700.00	Frauenverein Uetikon am See	1'000.00
Frauenverein Oberuster-Nossikon	500.00	Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Uster	3'000.00
Frauenverein Hittnau	500.00	Treuhandbüro Gfeller AG, Dübendorf	1'500.00
Gynosense AG, Uster	500.00	MGV Märt Gesellschaft, Volketswil	5'000.00
R. Winzeler, Adliswil, Kollekte aus		Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung	5'000.00
Abdankung Frau Nelly Winzeler	592.20	Praxis für Kinder und Jugendliche, Dübendorf	1'000.00
		Röm. Kath. Kirche Pfäffikon	4'000.00
		Röm. Kath. Kirche Rüti-Tann	1'000.00
		Röm. Kath. Kirche Wallisellen	3'000.00
		Röm. Kath. Kirche Wetzikon	1'367.55
		Röm. Kath. Kirche, Zollikon	1'000.00
		Winterhilfe Zürcher Oberland	3'000.00
		Yogaloft, Rapperswil	2'000.00
			1'000.00
Spenderinnen und Spender ab CHF 1000			
A. Angst, Fehraltorf	3'000.00		
Chramschopf, Zollikerberg	5'000.00		
Brockenstube – gemeinnütziger Frauenverein			
Rapperswil	1'000.00		
Brockenstube des Frauenvereins Erlenbach	2'000.00		
Evang. Ref. Kirche Hinwil	3'000.00		
Evang. ref. Kirche Meilen	1'500.00		

Spenden ab CHF 10'000	
AVINA STIFTUNG, Hurden	50'000.00
Alfred und Bertha Zangger- Weber- Stiftung	50'000.00
Dieter Kathmann Stiftung	15'000.00
Anne Baumgartner: Nachlass Franziska Krattinger	30'000.00
Lions Club Uster	10'000.00
Roger Haus Stiftung	10'000.00

Spenden für die Arbeit mit traumatisierten Kindern	
Rosmarie Mischler Teuscher, Uster	500.00
Stiftung Walter und Anne Marie Boveri	40'000.00

Weitere spezielle Spenden	
<ul style="list-style-type: none"> Römisch-katholische Kirche des Kantons Zürich spendete einen einmaligen Beitrag von Fr. 100'000 Dies im Rahmen des 50 Jahre Jubiläum 2013, als Anerkennung und Würdigung für jahrzehntelanges Wirken ohne substantielle Unterstützung durch den Staat. Monatlicher Anteil des Mietzinsens für die Wohnung zur stationären Nachbetreuung Röm. kath. Kirche Uster Verein «Trosträbri» spendete diverse herzige selbstgestrickte Trosträger Bärlä für die Kinder im Frauenhaus Weihnachtsgeschenke für die Klientinnen und deren Kinder Personal der Firma Hapag AG 	

Evang. ref. Kirche Rüti	1'526.80
Evang. ref. Kirche Stäfa	2'000.00
Evang. ref. Kirche Uster	2'911.05
Evang. ref. Kirche Volketswil	1'112.00
Evang. ref. Kirche Wald	1'000.00
Familien- Vontobel- Stiftung, Zürich	2'000.00
Frauenverein Bassersdorf	1'600.00
Frauenverein Gutenswil	2'000.00
Frauenverein Küsnacht	2'000.00
Frauenverein Russikon	1'000.00
Frauenverein Männedorf	1'500.00
Frauenverein Uetikon am See	1'000.00
Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Uster	3'000.00
Treuhandbüro Gfeller AG, Dübendorf	1'500.00
MGV Märt Gesellschaft, Volketswil	5'000.00
Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung	5'000.00
Praxis für Kinder und Jugendliche, Dübendorf	1'000.00
Röm. Kath. Kirche Pfäffikon	4'000.00
Röm. Kath. Kirche Rüti-Tann	1'000.00
Röm. Kath. Kirche Wallisellen	3'000.00
Röm. Kath. Kirche Wetzikon	1'367.55
Röm. Kath. Kirche, Zollikon	1'000.00
Winterhilfe Zürcher Oberland	3'000.00
Yogaloft, Rapperswil	2'000.00
	1'000.00

- Dr. Max Rüegg-Rotary Stiftung Wetzikon, für Treffen Ehemalige Klientinnen Fr. 1'000.-
- Winterhilfe Zürcher Oberland, Sonderbeitrag Weihnachten Frauen und Kinder Fr. 1'500.-
- Annemarie Börlind, Natural Beauty Wallisellen, div. Kosmetik Produkte

Freiwillige Betriebsbeiträge von Gemeinden	
Finanzdirektion Kanton Zürich	30'000.00
Bubikon	200.00
Dürnten	800.00
Erlenbach	500.00
Fällanden	500.00
Fiscenthal	400.00
Gossau	2'000.00
Hinwil	2'000.00
Hittnau	400.00
Hombrechtikon	100.00
Küsnacht	500.00
Maur	1'000.00
Mönchaltorf	1'000.00
Männedorf	1'000.00
Rüti	5'000.00
Sternenberg	200.00
Wildberg	100.00
Wangen-Brütisellen	1'000.00

Kommentar zur Jahresrechnung 2014

Ein positives Spendenjahr liegt hinter uns. Viele kleine und grosse Spenden haben uns erreicht. Speziell zu erwähnen ist die einmalige grosse Spende der Römisch katholischen Kirche Kanton Zürich, welche wir für den weitem Ausbau der stationären Nachsorge im neuen Jahr, in die Rückstellungen nehmen konnten. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen Spendern und Spenderinnen.

Der budgetierte Ertrag konnte erreicht werden. Durch die dringende Neuanschaffung der EDV Anlage und die Ausstellung «Willkommen zu Hause», welches das Frauenhaus und die Beratungsstelle nach Uster bringen konnte, wurde die Aufwandseite mit leicht höherem Aufwand abgeschlossen.

Die meisten unserer Angebote werden von der öffentlichen Hand nicht finanziert und wir werden auch zukünftig und noch vermehrt auf Spendengelder angewiesen sein.

Für das Budget 2015 wurden daher Anpassungen vorgenommen. Im Aufwand durch den weiteren Ausbau der stationären Nachsorge und den dazu benötigten höheren Personalkosten. Im Ertrag erwarten wir zusätzliche Einnahmen durch das erweiterte Angebot.

Daniela Frieden, Finanzen

Für den gesamten Jahresbericht
Die Geschäftsleiterin und Beraterin Frauenhaus
und Beratungsstelle

Claudia Hauser

Pflege- und Gesundheitsfachfrau AKP/SRK
Sozialarbeiterin mit NDS in feministischem Sozial- und
Projektmanagement Hochschule für Sozialarbeit Luzern

Kontakt Frauenhäuser

Aargau/Solothurn	062 823 86 00
Basel	061 681 66 33
Bern	031 332 55 33
Bienne/Bienne	032 322 03 44
Brig	079 628 87 80
Fribourg/Freiburg	026 322 22 02
Graubünden	081 252 38 02
Genève	022 797 10 10
La Chaux-de-Fonds	032 968 60 10
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	091 972 68 68
Luzern	041 360 70 00
Schaffhausen	052 625 08 76
St. Gallen	071 250 03 45
Thun	033 221 47 47
Violetta Zürich	044 350 04 04
Winterthur	052 213 08 78
Zürcher Oberland	044 994 40 94

www.frauenhaus-schweiz.ch



Erfolgsrechnung

AKTIVEN

Kasse	772.50
PC 84-10809-8	114'098.09
Mietzinsdepot GEWO (FH+Büro)	7'000.00
Mietzinsdepot ZKB (stat. Nachbetreuung)	1'501.60
Gewo-Darlehenskonto	100'000.00
Debitoren	40'757.10
Total Aktiven	264'129.29

PASSIVEN

Kreditoren	5'915.20
Rückstellung für Betriebserweiterung	100'000.00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	206'955.38
Verlust	-48'741.29
Total Passiven	264'129.29

	Erfolgsrechnung 2014	Budget 2015
ERTRAG		
Taggelder	177'329.20	260'000.00
ambulante Nachbetreuung (OHG)	3'800.00	5'000.00
stationäre Nachbetreuung	22'600.00	40'000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	46'700.00	50'000.00
Spenden	292'112.15	250'000.00
Mitgliederbeiträge	1'270.00	1'300.00
Auflösung Rückstellung Betriebserweiterung		100'000.00
Einnahmen Bildungsarbeit		5'000.00
Zinsertrag	835.80	1'000.00
Total ERTRAG	544'647.15	712'300.00
AUFWAND		
Direktaufwand Frauen und Kinder	8'269.05	20'000.00
Materialauslagen für Kinder	2'474.95	5'000.00
Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle	3'683.70	5'000.00
Einrichtung stationäre Nachbetreuung (2. Wohnung)		10'000.00
Total DIREKTAUFWAND	14'427.70	40'000.00

PERSONALAUFWAND

Löhne	376'931.45	530'000.00
Sozialleistungen	63'006.69	80'000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/Weiterbildung/Spesen)	15'570.08	12'000.00
Total PERSONALAUFWAND	455'508.22	622'000.00

BETRIEBSAUFWAND

Miete Haus	22'423.20	22'500.00
Miete Beratungsstelle und Büro	16'951.20	18'000.00
Miete stationäre Nachbetreuung	12'120.00	12'500.00
Miete Ausbau stationäre Nachbetreuung		6'250.00
Nebenkosten/Energie	2'833.10	4'000.00
Unterhalt Geschäftsräume	5'479.65	8'000.00
Neuanschaffung EDV Anlage	17'510.10	
Sachversicherungen	1'299.45	2'000.00
Gebühren und Bewilligungen	612.40	700.00
Büromaterial	2'979.25	4'000.00
Drucksachen/Kopien	7'325.50	10'000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	795.70	1'000.00
Telefon und Internet	6'146.50	7'000.00
Porto	2'721.67	4'000.00
Beiträge	890.00	1'000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	23'307.25	10'000.00
Bildungsarbeit		5'000.00
Bank und PC Spesen	57.55	100.00
Total BETRIEBSAUFWAND	123'452.52	104'050.00

ERFOLG

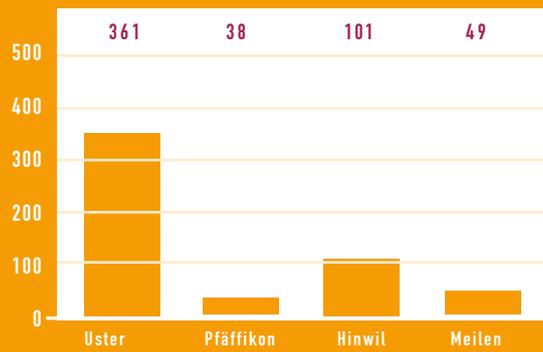
Zusammenfassung:		
Total Einnahmen	544'647.15	712'300.00
Total Direktaufwand	14'427.70	40'000.00
Total Personalaufwand	455'508.22	622'000.00
Total Betriebsaufwand	123'452.52	104'050.00
ERFOLG	-48'741.29	-53'750.00

Jahresstatistik 2014 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

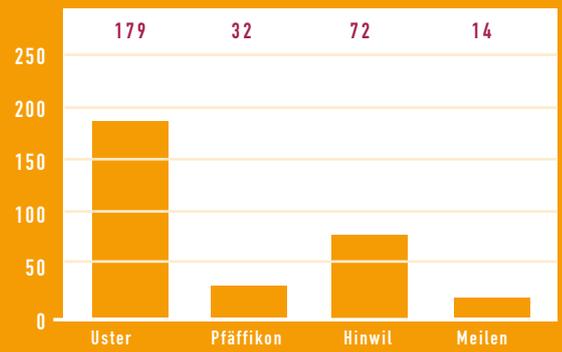
Monate	Nächte Frauenhaus		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen									
	Übernacht. Frauen	Übernacht. Kinder	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.					
Januar	105	86	16	5	23	12	17	32	3	22	3	0	0	0	8	4	0	0	0	2	0	0
Februar	38	9	8	2	16	5	10	6	0	5	0	0	0	1	6	2	0	0	0	1	0	0
März	57	20	10	14	32	6	13	0	6	8	0	5	0	12	11	3	0	15	3	11	1	0
April	85	39	10	82	22	8	18	0	10	4	0	0	0	29	3	1	0	34	3	17	1	0
Mai	68	52	10	7	25	11	14	0	1	6	1	0	12	2	14	5	0	0	0	7	1	2
Juni	40	42	0	29	25	12	14	0	1	2	1	0	7	3	11	4	0	0	1	4	0	0
Juli	31	31	0	3	14	6	3	0	1	0	0	2	0	2	7	3	0	0	1	1	0	2
August	45	45	39	2	35	12	0	0	1	2	2	0	0	0	4	1	0	0	0	4	0	2
September	68	88	70	11	63	18	2	0	6	2	1	0	0	2	7	3	0	0	3	7	0	1
Oktober	43	55	0	4	15	3	2	0	2	4	1	1	40	3	25	5	2	0	1	5	0	0
November	66	67	18	13	29	9	5	0	0	5	1	0	42	10	30	5	7	0	2	5	0	1
Dezember	73	157	180	7	66	24	1	0	1	2	0	0	0	8	14	7	7	0	0	3	2	0
Total	719	691	361	179	365	126	99	38	32	62	10	8	101	72	140	43	16	49	14	67	5	8

Monate	Nächte Frauenhaus		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Beratungen		Anzahl Frauen und Kinder			
	Übernacht. Frauen	Übernacht. Kinder	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	
Januar	105	86	111	0	73	28	0	0	1	12	7	1	0	0	0	0	0	Total Frauen im Frauenhaus 16
Februar	38	9	14	3	36	16	11	0	0	14	8	0	0	0	0	0	0	Total Kinder im Frauenhaus 26
März	57	20	47	12	60	27	1	0	6	26	11	2	0	0	0	0	0	Beratungen pro Bereich Total
April	85	39	65	68	70	23	6	0	16	7	8	0	0	1	0	0	1	Frauenhaus 1208
Mai	68	52	88	4	83	26	0	41	2	39	21	0	0	0	1	1	0	Ambulant 473
Juni	40	42	31	10	26	12	43	23	6	28	17	11	0	0	0	0	0	Telefon 1425
Juli	31	31	28	0	20	9	31	0	0	7	2	1	0	0	0	0	0	Institutionen 546
August	45	45	22	0	25	15	19	0	2	11	9	1	0	0	0	0	0	Nachbetreuung 365
September	68	88	54	12	70	43	33	0	0	12	11	0	0	0	1	0	0	Internet 408
Oktober	43	55	16	5	24	6	19	0	1	9	4	0	0	0	2	0	0	
November	66	67	57	12	73	23	37	0	2	8	3	2	0	1	1	0	0	
Dezember	73	157	62	10	51	32	15	0	1	0	1	0	0	1	2	0	0	
Total	719	691	595	136	611	260	215	64	37	173	102	18	0	3	7	0	1	

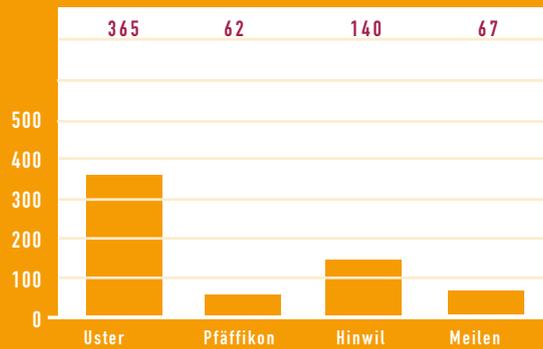
Beratungen im Frauenhaus nach Bezirk



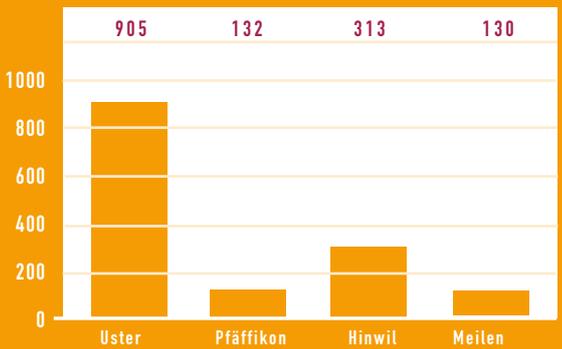
Beratungen ambulant nach Bezirk



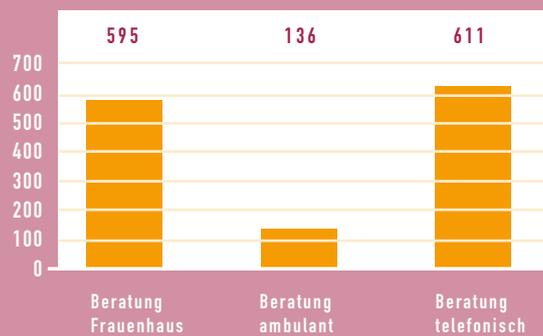
Beratungen telefonisch nach Bezirk



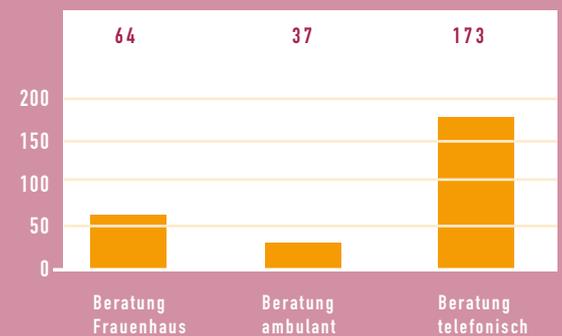
Beratungen nach Bezirk



Beratungen übrige Region Kanton Zürich



Beratungen ausserhalb Kanton Zürich



Beratungen im Ausland

